

Die Anträge sollen in Anlehnung an die jeweils gültigen Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft strukturiert sein und Ausgangspunkt, Ziel, Arbeitsprogramm und Umfang des beabsichtigten Projektes einschließlich einer Darstellung der eigenen Vorarbeiten und des Standes der wissenschaftlichen Forschung umfassen. – *Einsendeschluss: 24. November 2013.*

Bewerbungen an: Professor Dr. Norbert Bornfeld, Universitäts-Augenklinik, Hufelandstraße 55, 45122 Essen.

Sebastian-Kneipp-Preis 2014

Für wissenschaftliche Arbeiten, die neue Erkenntnisse über die Kneipp-Therapie vermitteln, wird der Sebastian-Kneipp-Preis (Dotation: 10.000 Euro) ausgeschrieben.

Die Sebastian-Kneipp-Stiftung Würzburg, verleiht diesen Preis für neuere Arbeiten auf folgenden Gebieten:

1. Arbeiten, die das Zusammenwirken der Phytotherapie mit einer oder mehreren Kneipp-Therapie-Prinzipien (Hydrotherapie, Ernährung, Bewegungstherapie, Ordnungstherapie) untersuchen.
2. Arbeiten über die Wirkungen und die Wirksamkeit von Arzneipflanzen oder pflanzlichen Zubereitungen sowie insbesondere auch die Identifizierung von wirksamkeitsmitbestimmenden Inhaltsstoffen oder Aufklärung der Wirkmechanismen einer Pflanze oder ihrer Inhaltsstoffe.

3. Arbeiten über das Zusammenwirken mehrerer pflanzlicher Inhaltsstoffe im Sinne einer Indikation oder zur Beeinflussung eines Symptoms. – *Einsendeschluss: 1. Dezember 2013.*

Bewerbungen an: Sebastian-Kneipp-Stiftung, Dr. Bruno Frank, Winterhäuser Straße 85, 97084 Würzburg.

Felix-Burda-Award 2014

Die Ausschreibung des Felix-Burda-Award 2014 in der Kategorie Medizin & Wissenschaft hat begonnen (Dotation: 5.000 Euro).

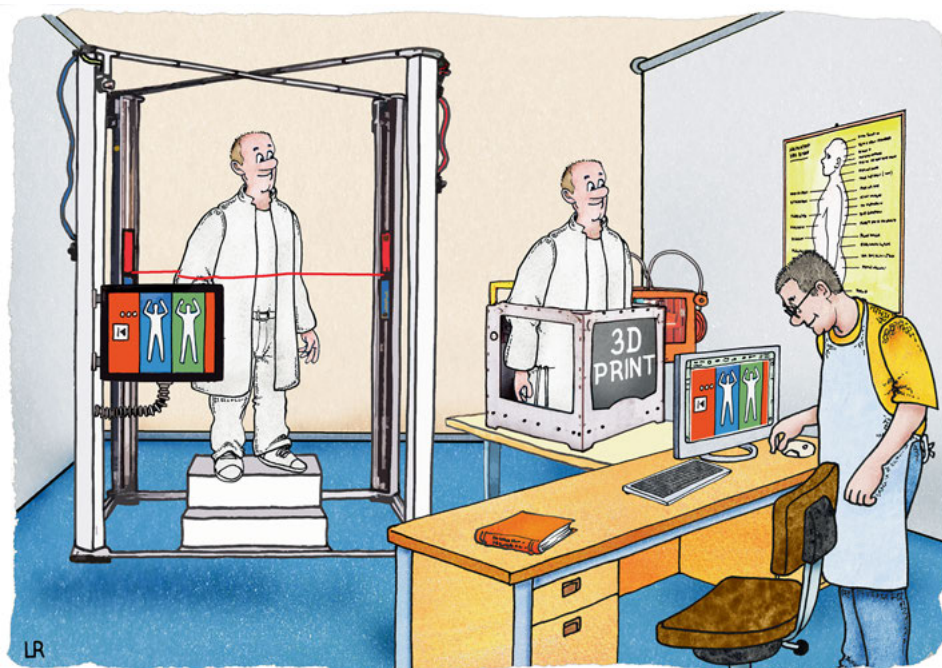
In dieser Kategorie werden innovative, medizinisch-wissenschaftliche Maßnahmen, Projekte und Studien ausgezeichnet, die maßgeblich dazu beitragen, Menschen vor Darmkrebs zu bewahren, die Darmkrebsvorsorge zu verbessern oder den Betroffenen ein lebenswertes Leben zu ermöglichen. Es werden Arbeiten im Bereich Grundlagenforschung, Vorsorge und Früherkennung, Viszeralchirurgie, Nachsorge, Versorgungsstrukturen und Gesundheitsökonomie bewertet. – *Einsendeschluss: 13. Dezember 2013.*

Bewerbungen an: Felix Burda Stiftung, Stichwort: Felix-Burda-Award 2014, Arabellastraße 27, 81925 München. Die Ausschreibungsunterlagen, Anmeldeformulare und weitere Informationen zum Award finden Sie unter: www.felix-burda-award.de/bewerbung/index.php

Der Facharzt, der aus dem Drucker kam

Johannes Gutenberg hat mit der Erfindung der Druckerpresse in der Mitte des 15. Jahrhunderts den Buchdruck revolutioniert. Der Buchdruck gilt als eine der wichtigsten Erfindungen der Menschheit. Neben Dampfmaschine und Elektrizität sind die Erfindungen rund um die Informationstechnologien weitere Meilensteine in der menschlichen Entwicklung. Steht jetzt der nächste große Sprung bevor? Der Einsatz von 3-D-Druckern kommt immer mehr im täglichen Leben an. Dabei gibt es sinnvolle und weniger sinnvolle Einsatzgebiete. Wissenschaftler verkündeten im Juli 2013 „Dreidimensionale Drucktechniken revolutionieren die Orthopädie“. In wenigen Jahren schon könnten maßgeschneiderte Exoskelette altehrwürdige Gipsbinden ersetzen. Darüber hinaus würden viele Labors an „Knochen nach Maß“ arbeiten. So wie heute das Patientenrezept aus dem 2-D-Drucker kommt, werden vielleicht in Zukunft maßgeschneiderte Implantate vom 3-D-Drucker ausgespuckt. Das mögen ja noch durchaus sinnvolle Anwendungsmöglichkeiten für die neue Drucktechnik sein. Ein findiges Unternehmen bietet mittlerweile sogar die Anfertigung von menschlichen 3-D-Abbildern an. Mit einem Ganzkörperscanner werden die genauen Rohdaten ermittelt, den Rest erledigt dann der 3-D-Drucker. Maßstabsgetreu oder verkleinert – die ideale Skulptur des Familienoberhauptes für den neuen japanischen Ziergarten oder die freie Ecke im Wohnzimmer. 3-D-Drucker werden aber keine Lösung für den Ärztemangel sein. Ein fertig ausgebildeter Facharzt wird sich auch mit einem Körperscanner und einem 3-D-Drucker nicht beliebig reproduzieren lassen. Für den bereits bestehenden bzw. sich noch verschärfenden Ärztemangel müssen sich die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft auf andere Maßnahmen besinnen – zum Glück

meint der
MediKuss



Zeichnung: Reinhold Löffler, Dinkelsbühl